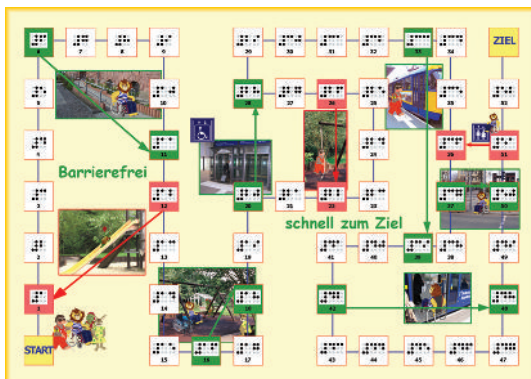


Der kleine Löwe spielt



mit seinen Freunden



Barrierefrei schnell zum Ziel

(Alter: 4 - 8)



Der Weg ist das Ziel

(Alter: 5 - 10)



Begegnungstag im Leonland

(Alter: 8 - 99)

“DER KLEINE LÖWE UND SEINE FREUNDE & DAS GEHEIMNIS IM SCHLOSS“

Leon

Rollstuhlfahrer, pfiffig



Leon ist ein aufgeschlossener und kontaktfreudiger Junge, der sich aufgrund einer Erkrankung seine Welt aus dem Rollstuhl heraus erschließen muss. Beim Erkunden der Stadt lernt er seine Freunde kennen. Zuerst schließt er Freundschaft mit einem Maulwurf.

Treppen und Bordsteinkanten stellen für ihn große Hindernisse dar. Er ist auf das Vorhandensein von Behindertentoiletten mit klappbaren Haltegriffen angewiesen. Barrierefreie Zugänge sollten stets als solche gekennzeichnet sein.

Brailli

blind, optimistisch



Dieser Freund wird von allen Brailli gerufen. Mit seinen Hilfsmitteln findet er sich sehr gut zurecht. Haben die beiden ein Problem, fragen sie Braillis Computer. Überhaupt kann Leon vom blinden Brailli viel lernen.

Brailli liest Texte in „Brailleschrift“, sein Computer ist mit einer Brailleschriftzeile und Sprachausgabe ausgestattet. Er orientiert sich beim Laufen mit seinem Langstock und dies vorzugsweise an einem Blindenleitsystem.

Lieschen

gehörlos, schüchtern



Liesa, von allen Lieschen genannt, kann lesen und schreiben. Dies ermöglicht den Freunden, sich untereinander zu verständigen. Leon liest Brailli die von ihr geschriebenen Zettel vor. Sie unterstützen sich gegenseitig, lernen die drei auch Eddy kennen.

Mit anderen gehörlosen Menschen verständigt sich Liesa in Deutscher Gebärdensprache, die seit 2002 anerkannte Amtssprache ist. Zu öffentlichen Veranstaltungen werden verstärkt auch Gebärdensprachdolmetscher eingesetzt.

Eddy

lernbehindert, musikalisch



Manchmal etwas unkonzentriert bzw. herumkaspernd fordert er die Aufmerksamkeit der Anderen. Von seinem Trommelspiel sind alle begeistert. In so genannter Leichter Sprache kann er Gespräche und Texte besser verstehen.

Borstel

sprach- und mehrfachbehindert, in sich gekehrt



Er komplettiert den Freundeskreis. Da er selbst nicht sprechen kann, benutzt er einen so genannten Talker. Dieser transportable Computer ermöglicht es ihm, seine Wünsche dank einer elektronischen Sprachausgabe selbst zu äußern.

Spielanleitungen und Begleitinformationen zu Gebäuden, Einrichtungen und zur Barrierefreiheit

Seite

1. Spielanleitung:	Barrierefrei schnell zum Ziel (Alter: 4 - 8)	4
2. Spielanleitung:	Der Weg ist das Ziel (Alter: 5 - 10)	4
3. Spielanleitung:	Begegnungstag im Leonland (Alter: 8 - 99)	5

Kurzbeschreibung zu den Gebäuden und Einrichtungen (Historisch Bemerkenswertes sowie Anmerkungen zur Barrierefreiheit)

Erklärungen zu den verwendeten Piktogrammen	10
Haus der Demokratie Leipzig (HdDL)	11
Grassimuseum	11
Deutsche Nationalbibliothek	12
Völkerschlachtdenkmal	12
Musikschule "Johann Sebastian Bach"	13
Schloss	13
Nikolaikirche, Friedliche Revolution, Gedenksäule und Demokratieglocke	14
Altes Rathaus	16
Deutsche Zentralbücherei für Blinde (DZB)	16
Universität Leipzig - Neues Augusteum und Paulinum (Universitätskirche/Aula)	17
Volkshochschule der Stadt Leipzig - Hauptgebäude	18
Thomaskirche	18
Haus ohne Barrieren (HoB)	19
Neues Rathaus	19
Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen (BStU)	20
Leipziger ZOO - Gondwanaland	20
Leipziger Neuseenland sowie Flüsse und Kanäle	21
Badesteg am Cospudener See	21
Bootssteg am Karl-Heine-Kanal	21
Sonstige Informationen zur Barrierefreiheit	22
Dank und Impressum	24

Wir möchten mit der Freude des Spieles barrierefreie Sachverhalte vermitteln.

1. Spiel: Barrierefrei schnell zum Ziel (Alter: 4 - 8)

Würfelspiel für maximal 5 Personen

Die Kinder befassen sich spielerisch mit barrierefreien Begebenheiten für Menschen mit einer Behinderung, z. B. Rampe, Aufzug, Verkehrsmittel des öffentlichen Nahverkehrs und abgesenkte Bordsteinkanten. Die farbig unterlegten Spielfelder sind die Aktionsfelder, wobei Grün eine Vorwärtsbewegung bedeutet und Rot rückwärts. Kurz vor dem Ziel müssen manche Spieler erkennen, dass ein für Rollstuhlfahrer eingeschränkter Aufzug nicht alle vorwärts bringt.

Der Spieler mit der höchsten Zahl fängt an. Das Spiel beginnt auf dem Feld „START“. Die folgenden Spielfelder sind nummeriert von 1 bis 52 sowie „ZIEL“. Das Besondere daran ist die Angabe der entsprechenden Ziffer in Schwarzschrift sowie in Brailleschrift. So lernen die Spieler zumindest optisch die Punktschrift kennen.

Gewonnen hat natürlich der Spieler, der mit direktem Wurf zuerst im Ziel ist. Die Spieler können sich weitere Varianten ausdenken.

2. Spiel: Der Weg ist das Ziel (Alter: 5 - 10)

Würfelspiel für maximal 4 Personen

Spielerisch befassen sich die Kinder mit Situationen und Problemen von Menschen mit Behinderung. Auf einem Blindenleitsystem sind verschiedene Sachverhalte und Zeichen angeordnet. Mit einer „Sechs“ wird begonnen, dazu kann bis zu 3 Mal gewürfelt werden. Felder mit der Figurengruppe sind Joker, es darf hier erneut gewürfelt werden. In der Regel berechtigt eine „Sechs“ zum erneuten Wurf. Die Richtung kann entlang des Leitsystems beliebig gewählt werden. Grundsätzlich wird aber im Uhrzeigersinn gespielt.

Mehrere Spielvarianten sind möglich. Hier einige Beispiele:

Variante 1: Einfaches Würfelspiel

Der jüngste Spieler beginnt. Sieger ist der Spieler, der als erster im Ziel ankommt. Dazu ist allerdings die direkte Punktzahl nötig.

Variante 2: Felder erklären

Der jüngste Spieler beginnt. Das erreichte Feld wird sofort erklärt und danach würfelt der Nächste. Kann der Spieler nichts zum Feld sagen, dürfen die anderen Mitspieler helfen. Nur das Jokerfeld berechtigt zu einem weiteren Wurf. Das Ziel ist mit direkter Punktzahl zu erreichen.

Variante 3: Geschichten erzählen

Der jüngste Spieler beginnt. Das erreichte Feld wird sofort mit einer kleinen Geschichte beschrieben. Danach kann der nächste Spieler würfeln und Geschichten erzählen. Eine „Sechs“ und das Jokerfeld berechtigen zu einem weiteren Wurf. Jedoch muss zunächst sechs Felder weiter gerückt, eine Geschichte erzählt, danach erneut gewürfelt und eine weitere Geschichte erzählt werden. Der Spieler darf sich also zwei Geschichten einfallen lassen. Das Ziel ist mit direkter Punktzahl zu erreichen.

Variante 4: Spielen nach dem „Mensch ärgere dich nicht“-Prinzip

Jeder Spieler bringt drei Spielfiguren gleicher Art ins Spiel. Der Spieler mit der höchsten Augenzahl beginnt. Jede „Sechs“ bringt zunächst einen Spielstein ins Spiel, danach kann gewandert werden.

Endet ein Spielzug auf einem Feld, auf dem bereits ein Stein eines anderen Spielers steht, so muss dieser auf das letzte Jokerfeld oder gar zum Start zurück. Er darf dort vom nächsten Spieler nicht erneut rausgeschmissen werden. In diesem Fall sind Joker- und Startfeld auch Sicherheitsfelder. Das Ziel kann nur mit der passenden Augenzahl erreicht werden.

3. Spiel: Begegnungstag im Leonland (Alter: 8 - 99)

Würfelspiel für 2 - 4 Personen

Die Figuren aus dem Kinderbuch von Marlies Große „Der kleine Löwe und seine Freunde“ Leon, Brailli, Liesa und Eddy laden mit ihrem neuen Freund Borstel zu einem Begegnungstag nach Leonstadt ein. Jeder hat dabei auch die Aufgabe, weitere Gäste aus der Stadt zum Tag der Begegnung auf den Marktplatz mitzubringen, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen und sich besser kennen zu lernen. Auf Initiative des Behindertenverbandes Leipzig e. V. finden seit 1992 Tage der Begegnung in Leipzig statt.

Es soll ein großes Fest des Miteinanders werden. Auch dieses Spiel funktioniert nur gut im Miteinander und dennoch wird es ganz zum Schluss einen Sieger geben.

Ziel des Spieles:

Unsere Spielfiguren oder besser Spielsteine aus dem Leonland befinden sich zunächst voneinander getrennt in ihren jeweiligen Ortsteilen. Die Leons wohnen in Rollihausen, die Liesas in Liesawinkel, die Brailis in Braillefelden und die Eddys in Eddydorf. Wer getrennt lebt, weiß nicht viel vom Leben und den Bedürfnissen des anderen. Um sich näher kennen zu lernen, treffen sich alle zu einem großen Fest der Begegnung auf dem Marktplatz. Natürlich werden zu einem Fest auch Gäste eingeladen. Jede Spielfigur versucht somit weitere Leute aus unterschiedlichen Einrichtungen der Stadt mitzubringen. Wenn alle auf dem Marktplatz versammelt sind, kommt Borstel als Letzter hinzu und eröffnet die Begegnungsveranstaltung mit Hilfe seines Talkers.

Wer die meisten Wertungspunkte aufweisen kann, hat das Spiel gewonnen.

Spielelemente:

1 Spielplan

1 Bühne  1 Rampe  1 Talker 

2 Gebärdensprachdolmetscher - Spielfiguren 

1 Zahlenwürfel   1 Farbwürfel (rot, blau, gelb, grün, 2 x Joker)

4 Wertungskegel (rot, blau, gelb, grün) mit je einer Unterlegscheibe zur Punkterweiterung

4 Leon - Spielsteine (blau)



4 Brailli - Spielsteine (rot)



4 Liesa - Spielsteine (gelb)



4 Eddy - Spielsteine (grün)



12 Gäste - Figuren in verschiedenen Farben aus Leonstadt

1 Borstel - Spielstein (grau)



Spielvorbereitung:

4 gleiche Spielsteine werden jeweils übereinander gestapelt und oberhalb der Eck-Häuser an den dafür vorgesehenen Stellen aufgestellt:

4 mal blaue Leons oberhalb des Hauses der Demokratie (HdDL) in Rollihausen,

4 mal grüne Eddys oberhalb der Musikschule in Eddydorf,

4 mal rote Brailis oberhalb der Deutschen Zentralbücherei für Blinde (DZB) in Braillefelden,

4 mal gelbe Liesas oberhalb des Hauses ohne Barrieren (HoB) in Liesawinkel

Aufstellplätze der anderen Spielelemente:

Borstel - Feld vor dem Schloss,

Gebärdensprachdolmetscher - Felder am Haus ohne Barrieren und an der DZB,

Rampe - Feld neben dem Haus der Demokratie,

Talker - Feld neben die Musikschule,

Bühne - Feld auf Marktplatz von Leonstadt,

12 Gäste - Felder auf Häusern und Einrichtungen (Verteilung nach eigener Farbauswahl),

Wertungskegel - auf Ausgangsfelder der Wertungsskalen (Erst beim 2. Durchlauf der Wertungsskala wandert die gleichfarbige Zählscheibe mit.)

Spiefelder und Spielaktionen:

Würfelfeld: Spieler darf mit beiden Würfeln noch einmal würfeln

Aufgabenfeld: 1. Spielstein in der Farbe des Aufgabenfeldes muss Rampe, Talker oder einen Gebärdensprachdolmetscher auf den Markt bringen bzw. schicken

Zum Gelingen des Begegnungstages wird die Vorbereitung auf die Bewohner der vier Stadtteile verteilt:

Bewohner von Braillefelden (Brailis) - Anlieferung der Rollstuhlfahrrampe für die Bühne

Bewohner von Liesafelden (Liasas) - Talker auf den Markt bringen

Bewohner von Rollihausen und Eddydorf (Leons und Eddys) - je einen Gebärdensprachdolmetscher bestellen und abholen

Wird das Aufgabenfeld von einem Spielstein gleicher Farbe erreicht, kann der Gegenstand bzw. Dolmetscher auf das entsprechende Feld auf dem Marktplatz gestellt werden. Die Aufgabe ist damit erfüllt und der Spielstein selbst verbleibt zunächst auf dieser Fläche, kann aber beim nächsten Zug wieder gesetzt werden.

Diese Aufgabe ist als erstes zu erledigen, da sie die Voraussetzung für einen Begegnungstag darstellt und auch nicht delegiert werden kann. Die Spielsteine jeder Farbe dürfen den Innenkreis erst nach Erfüllung dieser Aufgabe betreten.

Turbofeld: 1. Spielstein jeder Farbe darf sofort auf sein gleichfarbiges Aufgabenfeld, um seine Aufgabe zur Vorbereitung des Tages der Begegnung zu erledigen.

Miteinanderfeld: Einladung eines Gastes und sofortige Mitnahme auf den Marktplatz

Der 1. oder 2. Spielstein einer Farbe muss sich nach der Erfüllung seiner Aufgabe einen Bewohner bzw. Mitarbeiter einer Einrichtung aus Leonstadt aussuchen und mit ihm als Gast sofort auf den Marktplatz wechseln. Jeder weitere Spielstein sollte auch Gäste einladen.

Gäste werden entsprechend der Farbe des Spielsteins am farbgleichen Stand platziert. Der erste Spielstein einer Farbe ist Standbetreuer, die nächsten können nach eigener Wahl die anderen Stände besuchen.

Assistenz: Befindet sich auf einem erreichten Spielfeld schon ein Spielstein, dann darf der neue Spielstein den anderen auf seinem weiteren Weg unterstützend zum Marktplatz mitnehmen. Diese Assistenz ist auch noch für einen weiteren Stein gestattet. Es dürfen natürlich auch die eigenen Leute auf dem Weg zum Marktplatz mitgenommen werden, aber niemals mehr als zwei, da auch mit den eigenen Kräften gehaushaltet werden muss. Somit können maximal drei Spielsteine übereinander bewegt werden. Ist diese Regelung auf einem schon besetzten Feld nicht einzuhalten und ist auch kein anderer Zug möglich, dann muss noch einmal gewürfelt werden. Auf einem erreichten Aktionsfeld gilt die auszuführende Aktion nur für den oberen Spielstein. Beim Würfelfeld darf also nur einmal gewürfelt und auch auf dem Miteinanderfeld darf nur ein Gast mitgenommen werden. Die eventuell zu erreichenden Aktionspunkte bekommt nur der Spieler, der diesen Zug auch ausgeführt hat.

Spielregel:

Jeder Spieler wählt für sich einen Farbkegel der Werteskalen. Über den zu setzenden Spielstein (Leons, Brailis, Eddys oder Liesas) entscheidet nur der Farbwürfel.

Mit jedem Spielstein können Punkte erlangt werden:

Blauer Wertungskegel	mit arabischen Zahlen	in Rollihausen
Roter Wertungskegel	mit Zahlen in Brailleschrift	in Braillefelden
Grüner Wertungskegel	mit Zahlen in Lormschrift	in Eddydorf
Gelber Wertungskegel	mit Zahlen in Gebärdensprache	in Liesawinkel

Gespielt wird zunächst im Uhrzeigersinn. Der Spieler mit der höchsten Augenzahl darf beginnen. Gewürfelt wird stets mit dem Zahlen- und dem Farbwürfel. Die Farbe bestimmt den Spielstein, der gerückt werden darf (Blau für die Leons, Gelb für die Liesas, Grün für die Eddys und Rot für die Brailis). Gespielt werden kann mit jedem im Spiel befindlichen Spielstein in entsprechender Farbe.

Beim Würfeln einer Würfelseite ohne Farbfläche handelt es sich um einen Joker und man kann sich die Farbe des zu setzenden Spielsteines selbst aussuchen. Gleiches gilt beim Würfeln einer Farbe, deren Spielsteine nicht im Spiel sind.

Mit einer Sechs beginnt das Spiel. Bis zu drei Würfe sind möglich, solange kein Spielstein entsprechender Farbe im Spiel ist. Startpunkt ist das Spielfeld mit dem Richtungspfeil vor dem Haus. Jede weitere Sechs bringt zwingend zunächst einen Spielstein der gewürfelten Farbe in das Spiel. Bei jeder Sechs darf noch einmal gewürfelt werden.

Sind die Vorbereitungsaufgaben erledigt, kann der Innenkreis betreten werden. Einmal betreten, darf der Innenkreis jedoch nicht wieder verlassen werden. Deshalb müssen der 1. oder 2. Spielstein zunächst einen Gast an den entsprechenden Stand bringen. Im Innenkreis kann in beide Richtungen und auch wieder rückwärts gesetzt werden. Sobald das rechteckige Farbfeld durch einen gleichfarbigen Spielstein im direkten Zahlenwurf erreicht wird, kann ein entsprechender Platz an den Ständen des Marktplatzes eingenommen werden.

Für die Brailis gibt es eine Ausnahmeregelung. Sie können zusätzlich auch über das Blindenleitsystem zu ihrem Platz gelangen. Das Abzweigfeld des Blindenleitsystems muss dabei mitgezählt werden und das Braillifeld im direkten Wurf erreicht werden. Allerdings benötigt ihr Stand zuerst einen Standbetreuer.

Die Bewohner jedes Stadtteils von Leonland haben auf dem Marktplatz in Leonstadt einen Stand errichtet. Dort wollen sie jeweils einen Bewohner aus den anderen Stadtteilen und mindestens einen Gast aus Leonstadt empfangen. Der erste Stadtteilbewohner muss zuerst seinen Stand aufsuchen und auf dem dafür vorgesehenen Feld die Standbetreuung übernehmen. Alle weiteren Spielsteine seines Stadtteils besuchen die Nachbarn. Es ist dabei egal, welchen Nachbarstand sie aufsuchen. Aber bitte nicht vergessen, der zuerst ankommende Bewohner übernimmt die Standbetreuung für seinen Stadtteil und das Farbfeld muss stets im direkten Zug erreicht werden.

Wenn alle Stände mit ihrem Standbetreuer, den Besuchern aus den anderen Stadtteilen sowie mindestens einem weiteren Gast besetzt sind, wird nur noch mit dem Zahlenwürfel zur Platzierung von Borstel auf der Bühne weiter gewürfelt. Beim Würfeln einer Sechs wäre Borstel direkt an seinem Ziel. Natürlich geht es auch in kleineren Schritten, aber zum Erreichen des Bühnenfeldes zählt nur die direkte Augenzahl eines Wurfes.

Nun kann das Spiel beginnen.

Punktevergabe:

Prinzipielle Vorbemerkung: Die Punkte erhält immer nur der handelnde Spieler, unabhängig von der Farbe des Spielsteines. Die Punkte werden somit nur auf der Wertungsskala dieses Spielers gutgeschrieben. Der Spieler mit dem blauen Wertungskegel aus Rollihäusern kann also z. B. auch Punkte mit einem gelben, grünen oder roten Spielstein erhalten und somit nicht nur mit den blauen Spielsteinen, obwohl sich sein Sitz bei den Leons im Haus der Demokratie in Rollihäusern befindet. Erreicht er das Ende der Wertungsskala, legt er für den 2. Durchgang eine Punkte-Erweiterungsscheibe unter seinen Kegel.

1 Punkt:

- Jede Mitnahme eines weiteren Spielsteines
- Ankunft eines jeden Spielsteines auf dem Marktplatz ohne Gast, bei der Ankunft eines Doppel- oder 3fach Spielsteines gibt es also 2 bzw. 3 Wertungspunkte für den handelnden Spieler
- Einladung und Mitnahme eines Gastes auf den Marktplatz (auch bei Doppel- oder 3fach- Spielsteinen gibt es nur einen Punkt für den handelnden Spieler, da nur 1 Gast mitkommt)

2 Punkte:

- Beschaffung der Rampe, des Talkers oder eines Gebärdensprachdolmetschers

3 Punkte:

- Bildung eines komplett besetzten Standes mit mindestens 1 Gast, also 4 Spielsteine und 1 Gast, bei Ablage des letzten noch fehlenden Spielsteins

4 Punkte:

- Eintreffen eines 4. Gastes an einem Marktstand eines Ortsteiles

5 Punkte:

- Ankunft von Borstel auf der Bühne

Ende des Spiels:

Borstel wird den Begegnungstag mit einer kurzen Rede feierlich eröffnen, alle Anwesenden herzlich begrüßen und den Oberbürgermeister um seine Ansprache zum Stand der Inklusion in seiner Stadt bitten. Gebärdensprachdolmetscher übersetzen mittels der Gebärdensprache das Gesprochene für die gehörlosen Teilnehmer. Sie stehen in der Nähe der gehörlosen Liesas, um von ihnen gut gesehen zu werden. Taubblinde Besucher werden mittels des Lormens über die Geschehnisse informiert.

Eine Rollstuhlfahrertanzgruppe wird auch auf der Bühne auftreten, die die Tänzer nur über die angebaute Rampe erreichen können.

Die Mitspieler sollten vor Beginn der Rede schnell ihre Wertungspunkte vergleichen und dem Spieler mit den meisten Punkten als ihrem Gewinner herzlich gratulieren.

Allen ist beim Spielen sicherlich bewusst geworden, dass nur im Miteinander und dem gegenseitigen Helfen der eigentliche Gewinn erzielt werden kann.

Kurzbeschreibung zu den Gebäuden und Einrichtungen des Spielplanes (Historisch Bemerkenswertes sowie Anmerkungen zur Barrierefreiheit)

Erklärung der Piktogramme



Eingangsbereich für Rollstuhlfahrer **voll** zugänglich

Zugang: ebenerdig (max. 3 cm) oder über Rampe $\leq 6\%$,
Türbreite: ≥ 90 cm



Eingangsbereich für Rollstuhlfahrer **eingeschränkt** zugänglich

Zugang: max 1 Stufe oder über Rampe bis max. 12% ,
Türbreite: ≥ 70 cm



Aufzug für Rollstuhlfahrer voll zugänglich

Türbreite: ≥ 90 cm, Tiefe der Kabine ≥ 140 cm und Breite: ≥ 110 cm,
Höhe der Bedienelemente innen u. außen: max. 80 - 115 cm



Personenaufzug vorhanden



Toiletten für Rollstuhlfahrer **voll** zugänglich

WC stufenlos erreichbar, Türbreite: ≥ 90 cm,
Breite seitlich vom WC: ≥ 95 cm (beidseitig),
Platz vor dem WC (B x T): $\geq 150 \times 150$ cm,
rechts und links vom Becken klappbare Haltevorrichtungen



Toiletten für Rollstuhlfahrer **eingeschränkt** zugänglich

Türbreite: ≥ 70 cm, Breite seitlich vom Becken: ≥ 70 cm (rechts oder links)
Platz vor dem WC (B x T): $\geq 100 \times 100$ cm,
mindestens rechts oder links vom Becken Haltevorrichtung,
- Seitenangaben immer in Blickrichtung zum WC



Hilfen für Hörbehinderte (Gehörlose und Schwerhörige)

Hörschleifen, Gebärdensprachdolmetscher oder andere Hilfen möglich.



Hilfen für Blinde und Sehbehinderte

Große Schrift, taktile Hinweise, Hörkassetten,
Mitnahme von Blindenführhunden o. ä.



Spezielle und persönliche Hilfeleistungen

für Menschen mit Behinderungen möglich



Markierte **Behindertenparkplätze** sind vorhanden

Haus der Demokratie (HdDL)



Internet: www.hddl.de, www.le-online.de
Bernhard-Göring-Str. 152, 04277 Leipzig



Hinweise zur Barrierefreiheit: markierte Behindertenparkplätze, Blindenleitsystem vom Fußweg zur Rampe, automatisch öffnende Türen im Eingangsbereich, Aufzug mit Sprachausgabe, Braille- und Profilschrift sowie visueller Etagenanzeige, Behindertentoilette (rechts anfahrbar, höhenverstellbar mit klappbaren Stützgriffen) im Erdgeschoss

Geschichte des Hauses:

1901 - 1903 Bau als städtisches Waisenhaus durch Otto Wilhelm Scharenberg (1851 - 1920) - deutscher Architekt und Baubeamter, von 1898 bis 1915 als Stadtbaurat Nachfolger von Hugo Licht in Leipzig, Scharenberg leitete in Leipzig die Restaurierung der Alten Börse und des Alten Rathauses sowie den Bau der Kapellenanlage mit Krematorium auf dem Südfriedhof nach dem Vorbild der Klosteranlage Maria Laach, des Krankenhauses St. Georg in Eutritzsch, des Städtischen Leihhauses (heute Finanzamt) und unterschiedlicher Schulgebäude

1903 - 1929 Waisenhaus

1929 - 1932 Burschen- und Lehrlingsheim, Nutzung einer Etage als Jugendherberge

1932 - 1943 Städtisches Heim für Kinder von politisch Inhaftierten oder ausländischen Mitbürgern

1939 Teillazarett für verwundete oder erkrankte Wehrmachtsangehörige

1943 - 1944 Teilzerstörung durch Luftangriff

1957 - 1958 Wiederaufbau als Bürohaus und Außensitz des VEB Konstruktions- und Ingenieurbüro Chemie (KIB)

1982 - 1989 Rekonstruktion für SED-Stadtleitung und ab 1983 deren Sitz

seit 1990 **Haus der Demokratie** - Büro- und Geschäftshaus

Durch die Arbeit am Runden Tisch konnten im Prozess der Friedlichen Revolution entstandene Vereine und Organisationen das Gebäude aus den Händen der SED in das Eigentum der Stadt Leipzig zurückführen. Der **Behindertenverband Leipzig e. V.** gehörte zu den ersten Mietern. Das Haus wurde im Rahmen der baulichen Möglichkeiten schrittweise barrierefrei umgebaut und ist seit 2007 auch Sitz des Blinden- und Sehbehindertenverbandes Sachsen e. V.- KO Leipzig.

Quelle: Geschichte(n) eines Hauses 1901-2001, Haus der Demokratie 2001

Grassimuseum



Internet: www.grassimuseum.de
Johannisplatz 5-11, 04103 Leipzig



Hinweise zur Barrierefreiheit:

markierte Behindertenparkplätze, Alternativeingang für Rollstuhlfahrer mit Lift rechts neben dem Haupteingang, Bauweise mit verschiedenen Zwischenebenen erschwerte die nachträgliche barrierefreie Gestaltung sehr, Behinderten-WC im Erdgeschoss

Völkerkundemuseum: eine Führung im Quartal mit Gebärdensprachdolmetscher, Faltblatt in Großschrift und Brailleschrift, einige Tastmodelle speziell für Blinde

Geschichte des Hauses:

1925 - 1929 erbaut unter Stadtbaurat Hubert Ritter im Stil des Art déco, finanziert aus dem der Stadt Leipzig gestifteten Erbe des Leipziger Kaufmanns italienischer Abstammung Franz Dominic Grassi

Museumskomplex mit Museen in unterschiedlicher Trägerschaft: Völkerkundemuseum zu Leipzig (Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen), Musikinstrumentenmuseum (Universität Leipzig) und Museum für Angewandte Kunst, früher Kunstgewerbemuseum (Stadt Leipzig)

Deutsche Nationalbibliothek



Internet: www.dnb.de
Deutscher Platz 1, 04103 Leipzig



Hinweise zur Barrierefreiheit:

markierte Behindertenparkplätze, ebenerdiger Zugang für Rollstuhlfahrer links neben der Haupttreppe, Behinderten-WC im 1. OG, Rollstuhlfahrerleseplatz im großen Lesesaal, Blindenarbeitsplatz im Informationslesesaal mit Scanner, Lupe, Braillezeile und Sprachausgabe

Geschichte der Deutschen Nationalbibliothek:

1912 Gründung der Deutschen Bücherei durch den Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig mit Unterstützung durch das Königreich Sachsen und die Stadt Leipzig in Leipzig

ab 1913 Sammlung jeglicher in Deutschland erschienenen Literatur sowie der ausländischen Literatur in deutscher Sprache zum Aufbau einer Nationalbibliografie bei freiem unentgeltlichen Zugang für jedermann

1914 - 1916 Bau der „Deutschen Bücherei“ auf dem Deutschen Platz nach Entwürfen des Architekten Oskar Pusch (1877 - 1970) im spätwilhelminischen Stil

1946 Einrichtung der „Deutschen Bibliothek“ in Frankfurt am Main als Parallelbibliothek

1970 Gründung des „Deutschen Musikarchivs“ in Berlin zur Bearbeitung und bibliografischen Erfassung der Musikalien und Musiktonträger (seit Dezember 2010 in Leipzig)

2006 Deutsche Bücherei, Deutsche Bibliothek und Deutsches Musikarchiv verschmelzen zur Gesamtinstitution „Deutsche Nationalbibliothek“

2011 Einweihung des vierten Erweiterungsbaus in Form eines liegenden Bucheinbandes im Stile der Moderne nach Entwürfen der Stuttgarter Architektin Gabriele Glöckler, Einzug des Deutschen Buch- und Schriftmuseums in den Neubau

Quellen: www.dnb.de, www.FAZ.NET

Völkerschlachtdenkmal



Internet: www.stadtgeschichtliches-museum-leipzig.de
Straße des 18. Oktober 100, 04299 Leipzig



Hinweise zur Barrierefreiheit:

markierte Behindertenparkplätze, barrierefreier Zugang zum Denkmal links vom Hauptzugang, Zugang für Rollstuhlfahrer zum Lift und zum Behinderten-WC durch "Goldene Pforte" unter St. Michael ; 2. Lift zu Sängerempore und äußerem Rundgang, Rollstuhlfahrer können von Sängerempore in ca. 50 Meter Höhe auf Leipzig schauen, Tastmodell und Audioguide für Blinde, Blindenleitsystem im Denkmal, Blindenführhund erlaubt, Führer in Leichter Sprache vorhanden

Geschichte des Denkmals:

1898 -1913 nach Plänen von Bruno Schmitz und Clemens Thieme durch großes bürgerliches Engagement erbaut und über den Deutschen Patriotenbund finanziert

18.10.1913 Einweihung des 91 Meter hohen und 300.000 Tonnen schweren (90% Beton) Denkmals im Beisein von Kaisern und Königen zum Gedenken an die erste große Massenschlacht der Menschheitsgeschichte - im Oktober 1813 standen sich auf den Schlachtfeldern um Leipzig über eine halbe Million Soldaten aus fast ganz Europa gegenüber und mehr als 120 000 Menschen verloren während der blutigen Kämpfe oder danach durch Hunger und Seuchen ihr Leben.

Im 20. Jahrhundert Missbrauch des Monumentalen des Denkmals für Aufmärsche und Propagandaveranstaltungen durch beide Diktaturen

18.10.2013 Gedenkfeier 200 Jahre Völkerschlacht am und im, mit viel bürgerlichem Engagement insbesondere durch den Förderverein Völkerschlachtdenkmal sanierten Denkmal mit Vertretern aus allen ehemals beteiligten Ländern im Namen des Friedens und der Völkerverständigung.

Im Rahmen der Möglichkeiten des alten Baukörpers wurde insbesondere auf die Schaffung von Barrierefreiheit geachtet.

Das instand gesetzte Leipziger Wahrzeichen ist für alle Betrachter weithin sichtbar und auch die Außenanlage wird bald fertig saniert sein. Rollstuhlfahrer können über die Sängergalerie in ca. 50 m Höhe auf Leipzig und Umgebung schauen.

Quelle: www.voelkerschlachtdenkmal.de

Musikschule “Johann Sebastian Bach“



Internet: www.musikschule-leipzig.de
Petersstraße 43, 04109 Leipzig



Hinweise zur Barrierefreiheit:

markierter Behindertenparkplatz; Alternativeingang für Rollstuhlfahrer durch Toreinfahrt Peterskirchhof mit Aufzug

Geschichte des Hauses:

1886 -1887 als Reichsbank-Hauptstelle Leipzig erbaut durch Max Hasak (1856-1934), Architekt, Baubeamter und Architekturschriftsteller, Hasak leitete auch den Neubau des Bode-Museums und des ersten Pergamonmuseums in Berlin

Geschichte der Musikschule:

1951 Gründung der Volksmusikschule, unterrichtet wird in verschiedenen Schulen

2007 Stadt Leipzig kauft das Gebäude von der Deutschen Bundesbank und sichert somit langfristig die Unterbringung der Musikschule

Quellen: www.musikschule-leipzig.de/chronik.html; http://de.wikipedia.org/wiki/Max_Hasak

Schloss



Internet: <http://www.le-online.de/hoerbuch.html>
irgendwo in Leipzig oder Umgebung

Hinweise zur Barrierefreiheit:

Parken auf dem Innenhof gestattet



Geschichte des Hauses:

Schlösser und Rittergüter wurden aus Repräsentationsgründen häufig mit großzügigen Freitreppen versehen. Personal hatte den Dienstboteneingang zu benutzen, der sich häufig auf der Rückseite des Gebäudes befand. Auch mehrgeschossige Gebäude waren nur über Treppen zugänglich. Mancherorts wurden jedoch bereits mechanische „Speiseaufzüge“ vom Küchentrakt zu den Speiseräumen installiert.

Kinder und Jugendliche der Leipziger Förderschule für Lernbehinderte im Schloss Schönefeld entwickelten mit ihrer Lehrerin Ulrike Stollberg die Idee vom Igel und gaben ihm den Namen Borstel. Seine späteren Freunde Leon, Brailli, Liesa und Eddy entdeckten ihn deshalb in einem Schloss voller Geheimnisse. Alles weitere kann dem Hörbuch „Das Geheimnis im Schloss“ entnommen werden.

Nikolaikirche, Friedliche Revolution, Gedenksäule und Demokratieglocke



Internet: www.nikolaikirche-leipzig.de
Nikolaikirchhof 3, 04109 Leipzig



Hinweise zur Barrierefreiheit:

2 markierte Behindertenparkplätze in der Ritterstraße, im Eingangsbereich zwei Türen hintereinander im Abstand von 180 cm, Induktionsschleifen im Mittelschiff (Reihe 4 - 20, außer jeweils 1.-3. Platz vom Mittelgang aus), Behinderten-WC in gegenüberliegender Alter Nikolaischule (UG) mit Aufzug zu erreichen

Geschichte der Kirche:

- 1165 Planung und Bau der Stadt- und Pfarrkirche St. Nikolai (Schutzpatron der Reisenden und Kaufleute) als steinerne, dreischiffige Basilika mit typisch romanischer Doppelturmanlage
- 1452 Nikolaikirche erhält ihre erste Glocke, bis 1916 auch Feuerglocke der Stadt Leipzig
- 1476 Anbau der Südkapelle im gotischen Stil
- 1512 Eröffnung der städtischen Knabenschule - Nikolaischule am Nikolaikirchhof
- 1555 Einfügen des Mittelturmes nach Entwürfen von Hieronymus Lotter unter Paul Speck
- 1539 erster offizieller evangelischer Gottesdienst in Leipzig und damit Einführung der Reformation
- 1723 Amtsantritt von Johann Sebastian Bach als Director musices der Stadt Leipzig, Uraufführung vieler seiner Werke in der Nikolaikirche
- 1730 - 1734 Mittelturm erhält barocke Turmhaube nach Entwurf von Michael Senckeisen
- 1758 - 1759 barockes Eingangsportal ersetzt bisheriges romanisches Säulenportal
- 1784 - 1797 Umgestaltung der gotischen Hallenkirche zu klassizistischem Predigtsaal durch Friedrich Dauthe, neuer Bilderschmuck von Friedrich Oeser für Eingangsbereich und Altarraum
- 1901 - 1902 Schaffung geschlossener Außenfassade unter Beibehaltung des spätgotischen Baukörpers
- 1968 - 1993 Restauration und Sanierung von Dach, Außenfassade und Kircheninnenraum, wobei im Wesentlichen die Farbgebung nach Dauthe angestrebt wurde
- 31.10.2004 Wiedereinweihung Sachsens größter Orgel, der sanierten und technisch erneuerten Ladegastorgel

Kurze Geschichte der Friedlichen Revolution:

Nikolaikirche - Ausgangspunkt der Friedlichen Revolution in der ehemaligen DDR

20.09.1982 Beginn der regelmäßigen 48 Friedensgebete im Jahr

15.11.2013 in der Nikolaikirche findet 1 500es Friedensgebet statt

1986 Pfarrer Führer lässt Schilder mit der Aufschrift: „Nikolaikirche offen für alle“ anbringen



6.10.1989 Artikel in der Leipziger Volkszeitung (LVZ) und weitere Hinweise aus der Bevölkerung ließen erwarten, dass die Demonstration am 9.10.1989 blutig niedergeschlagen wird. Der 9.10.1989 wurde zum Tag der Entscheidung.

In Sorge um eine derartige Entwicklung wurde in 5 Kirchen zum Friedensgebet aufgerufen und im Leipziger Stadtfunk der Appell: „Unsere gemeinsame Sorge und Verantwortung ...“ der Leipziger Bürger Prof. Kurt Masur, Pfr. Dr. Peter Zimmermann, Kabarettist Bernd-Lutz Lange sowie der Sekretäre der SED-Bezirksleitung Dr. Kurt Meyer, Jochen Pommert und Dr. Roland Wötzel verlesen. Pfarrer Christoph Wonneberger entwarf mit Bürgerrechtsgruppen

den Aufruf: „Enthaltet Euch jeder Gewalt! ...“, der in 20.000 Exemplaren über eine Ormigaschine kopiert in Leipzigs Innenstadt verteilt wurde.

Bereits gegen 14.30 Uhr befanden sich ca. 600 Personen mit SED-Parteiauftrag im Kirchenschiff der Nikolaikirche. Pfarrer Führer begrüßte sie mit folgenden Worten: „*Sie haben sicher das Schild vor der Kirche gesehen. Da steht, Nikolaikirche offen für alle. Und wir meinen das durchaus ernst. In diesem Sinne: Herzlich Willkommen! Das Friedensgebet beginnt erst um siebzehn Uhr. Sie sind jetzt schon da, was mich ehrlich gesagt etwas wundert. Denn das arbeitende Proletariat kann frühestens ab sechzehn Uhr kommen.*“

Die Demonstration von ca. 70.000 Menschen verlief vollkommen gewaltlos.

Kerzen und Gebete ermöglichten die Friedliche Revolution. Eindrucksvoll wird dies im Film „Nikolaikirche“ von Frank Beyer nach dem Roman von Erich Loest geschildert. Am Ende des Films sagt der Stasigeneral und Leiter der Bezirksbehörde Manfred Hummitzsch, gespielt von Peter Sodann, sehr eindrucksvoll: „Wir waren auf alles vorbereitet, nur nicht auf Kerzen und Gebete.“

An den Montagsdemonstrationen beteiligten sich auch regelmäßig Menschen mit einer Behinderung, ab dem 13.11.89 auch die Gruppe der Roller und Latscher des Behindertenfreundeskreises der Evangelischen Studentengemeinde Leipzig mit folgenden Forderungen:



13.11.1989: „Von der Schule in die Rente, wann hat das endlich mal ein Ende?!“

„Mit Beschönigungen und Lügen hat die Presse die Behinderten-Problematik beschrieben!“

„Behinderten Leben ermöglichen: Behinderte wollen wie Du wohnen, lernen, arbeiten, reisen - leben! Vorurteile behindern!“

„Interessenvertretung für Behinderte:

Bauen ohne Barrieren - Pflegeheime und Städte verfallen gleichzeitig!“

20.11.1989: „Damit unsere Gesellschaft nicht behindert bleibt: Randgruppen in unsere Mitte“

27.11.1989: „Wird morgen etwas neu gebaut, dann fragt auch, ob's für den Rollstuhl taugt!“

„Straßenbahnen mit Hebebühnen oder Behindertentaxi für 20 Pfennig!“

Quellen: Christian Führer, Ansprache zur Verleihung des Augsburger Friedenspreises im Oktober 2005; Christian Führer, Und wir sind dabei gewesen, Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin, 2. Auflage 2009, S.216, www.nikolaikirche-leipzig.de, www.wir-bleiben-hier.de/pinnwand/aufrufe.html, Leipziger DEMONTAGEBUCH, Gustav Kiepenheuer Verlag, Leipzig und Weimar, 1990

Nikolaisäule:

9.10.1999 Errichtung der Nachbildung einer mit Palmwedeln gekrönten Säule aus dem Kirchenschiff. Ausgehend von den Friedensgebeten in der Nikolaikirche eroberte 1989 der Protest den öffentlichen Raum. Das Projekt des Leipziger Künstlers Andreas Stötzner, umgesetzt vom Leipziger Bildhauer Markus Gläser, erinnert auf dem Nikolaikirchhof an den Ausgangspunkt der Leipziger Montagsdemonstrationen und trägt den Gedanken des Aufbruchs symbolisch aus der Kirche hinaus.

Demokratieglocke:

im August 2009 Guss der Bronze-Glocke in Lauchhammer

9.10.2009 Glocke wird als Geschenk des ostdeutschen Gießereinetzwerkes für die Stadt Leipzig am Augustusplatz / Beginn Grimmaische Straße gesetzt

Sie schlägt montags immer um 18:35 Uhr 12 mal als Hinweis auf den Beginn der entscheidenden Montagsdemonstration am 9. Oktober 1989, mit der das Ende der DDR „eingeläutet“ wurde. Die Idee zur eiförmigen Glocke („Ei“) stammt vom Künstler Via Lewandowsky (*1963). Im Granitring um die Glocke ist das Haiku „Demokratie ist in unendlicher Nähe längst sichtbar als Kunst“ von Durs Grünbein (*1962) eingraviert.



Altes Rathaus



Internet: www.stadtgeschichtliches-museum-leipzig.de
Markt 1, 04109 Leipzig



Hinweise zur Barrierefreiheit:

Aufzug vom Naschmarkt aus zu erreichen, Behinderten-WC in der 2. Etage, Blindenführhund erlaubt; nach Voranmeldung auch Führungen für blinde und sehbehinderte Besucher

Geschichte des Hauses:

1556 - 1558 Bau des Rathauses im Renaissancestil durch Bürgermeister Hieronymus Lotter

1564 Rathauturm erhält offenen Altan für Verkündigungen

1599 Errichtung eines Bläseraustritts für Stadtpfeifer über Altan

1906 Umbauarbeiten zu Stadtgeschichtlichem Museum

1943 Dachstuhlbrand durch Bombenangriff

1946 - 1950 Wiederaufbau

Deutsche Zentralbücherei für Blinde (DZB)



Internet: www.dzb.de
Gustav-Adolf-Str. 7, 04105 Leipzig



Hinweise zur Barrierefreiheit:

2 markierte Behindertenparkplätze vor der Einrichtung, Rollstuhlfahrerzugang vom Hof aus, Blindenleitsystem vor dem Haus, im Haus durchgängiger Handlauf, links anfahrbares Behinderten-WC mit beidseitig klappbaren Haltegriffen

Geschichte des Hauses:

- 1912 Gemeinderabbiner Dr. phil. Ephraim Carlebach gründet in Leipzig private Höhere israelitische Schule als erste private jüdische Bürgerschule in Sachsen, sechste Realschule der Stadt und gleichzeitig Höhere Töchterschule
- 1913 Fertigstellung des neuen Schulgebäudes in der Gustav-Adolf-Straße
- 1935 Schule erhält den Ehrennamen Ephraim-Carlebach-Schule
- 30.06.1942 Auflösung aller jüdischen Schulen nach Geheimerlass
- 1943 Beschlagnahme des Gebäudes und schwere Beschädigung durch Bombardement
- 1953 Rekonstruktion des Gebäudes

Geschichte der DZB:

- 1894 Gründung des "Vereins zur Beschaffung von Hochdruckschriften und Arbeitsgelegenheit für Blinde zu Leipzig" als Träger der ersten öffentlichen Bibliothek für Blinde in Deutschland
- 1916 Gründung des "Vereins zur Förderung der Deutschen Zentralbücherei für Blinde zu Leipzig" und Gründung einer Schwarzdruckbibliothek zum Blindenwesen
- 1950 Erstellung erster Reliefbücher für den Unterricht
- 1954 Einzug in das heutige Gebäude - die ehemalige »Höhere israelitische Schule«
- 1956 Einweihung der Hörbücherei der DZB
- 1985 Beginn der Produktion von Reliefwandkalendern
- 2002 Beginn der DAISY-Ausleihe - der neuen Blindenhörbuchgeneration
- 2003 DaCapo - Beginn des Projekts zur computergestützten Brailnotenherstellung
- 2008 Haus erhält 95 Jahre nach der Einweihung als Höhere Israelitische Schule den Namen des Gründers der Schule Ephraim Carlebach

Quellen: www.dzb.de; www.schulmuseum-leipzig.de/html/carlebachschule.html,

Universität Leipzig - Neues Augusteum und Paulinum (Universitätskirche/Aula)



Internet: www.zv.uni-leipzig.de
Augustusplatz 10, 04109 Leipzig



Geschichte des Gebäudes:

2. Dezember 1409 in der Thomaskirche Gründung der Universität Leipzig, der nach Heidelberg zweitältesten Universität in Deutschland, an der ohne Unterbrechung gelehrt und geforscht wurde
- 1240 Weihe der Klosterkirche St. Pauli als Gotteshaus des Dominikanerklosters
 - 1545 Weihe der Paulinerkirche als evangelische Universitätskirche durch Martin Luther seit dem Nutzung als Gottesdienstraum und Aula für akademische Festakte
 - 30.05.1968 Sprengung der im Krieg unzerstört gebliebenen Kirche in einem Akt der Kulturbereinigung, um Platz zur Entwicklung einer sozialistischen Großstadt zu schaffen

Eine Gedenktafel, entworfen von Matthias Klemm, erinnerte an der Installation des ehemaligen Giebels von 1993 - 2007 an diesen Willkürakt: „An dieser Stelle stand die Universitätskirche St. Pauli. Errichtet als Kirche des Dominikanerklosters war sie seit 1543 Eigentum der Universität. Sie überstand alle Kriege unversehrt. - Am 30. Mai 1968 wurde die Universitätskirche gesprengt. Diesen Akt der Willkür verhinderten weder die Stadtverordneten noch die Leipziger Universität. Sie widerstanden nicht dem Druck eines diktatorischen Regimes“

Der sozialistische Universitätsneubau wurde inzwischen abgerissen und ein moderner Campus entstand an gleicher Stelle nach dem Entwurf von Erick van Egeraat. Die Fassade greift die Giebelform der alten Paulinerkirche auf und stellt gleichzeitig durch ein achsenversetztes Rosettenfenster den entstandenen Bruch durch die Sprengung dar. Eine neue Universitätskirche & Aula ist entstanden und wird mit der endgültigen Fertigstellung auch wieder in der traditionellen Form von Lehre, Musik und Gottesdienst genutzt werden.



Volkshochschule der Stadt Leipzig - Hauptgebäude



Internet: www.vhs-leipzig.de
Löhrstraße 3 - 5, 04105 Leipzig



Geschichte des Hauses:

1888 - 1890 nach Plänen von Hofbaumeister Paul Otto Brückmann (1841-1917) im Stil des alladianischen Klassizismus im Auftrag der Leipziger Handelskammer als Öffentliche Handelslehranstalt (ÖHLA) für die kaufmännische Ausbildung errichtet

1898 Ausgründung der Handelshochschule aus der Öffentlichen Handelslehranstalt

Geschichte der Volkshochschule (VHS) in Leipzig:

1922 Gründung der städtischen Volkshochschule Leipzig

1933 Selbstauflösung der Volkshochschule

1946 Wiedereröffnung der Volkshochschule Leipzig

1992 Ausgliederung des Bereichs Schulabschlüsse aus der VHS, das Abendgymnasium und die Abendmittelschule entstehen

Quelle: Volkshochschule Leipzig

Thomaskirche



Internet: www.thomaskirche.org
Thomaskirchhof 18, 04109 Leipzig



Hinweise zur Barrierefreiheit:

markierte Behindertenparkplätze am Thomaskirchhof / Kloostergasse, ebenerdiger Zugang durch Südsakristei, Induktionsschleifen im linken Mittelschiff sowie in beiden Längsschiffen, Tastmodell auf Thomaskirchhof vor der Thomaskirche neben Thomasshop

Geschichte der Kirche:

1212 Gründung des Augustiner-Chorherrenstifts St. Thomas und Bau der Thomaskirche

1355 gotische Umgestaltung des romanischen Altarraumes

1409 Gründung der Universität Leipzig in der Thomaskirche

1482 -1489 Abbruch des romanischen Kirchenschiffes und Errichtung der bis heute erhaltenen spätgotischen Hallenkirche unter Leitung von Architekt Pflüger

- 1702 Bau des 68 m hohen Turmes in seiner jetzigen Gestalt
- 1723 -1750 Johann Sebastian Bach wirkt als Musikdirektor der Stadt und Thomaskantor
- 1880 Einbau der Wilhelm-Sauer-Orgel mit 88 Registern
- 1884 -1889 Entfernung der gesamten barocken Innenausstattung und Einrichtung im neugotischen Stil, Errichten des Mendelssohn-Portals an der Westfront
- 1889 Errichtung des neugotischen Jesus-Altars von Constantin Lipsius
- 1950 Überführung des Sarkophags mit Bachs Gebeinen aus kriegszerstörter Johanniskirche in Chor der Thomaskirche
- 1964 Umgestaltung des Innenraumes, Beseitigung der bunten Innenraumbemalung und Aufstellen des Jesus-Altars in der Südsakristei
- 1990 vollständige Restaurierung und Instandsetzung
- 1993 Aufstellung des aus der 1968 gesprengten Universitätskirche geretteten Pauliner-Altars
- 2000 Einbau einer zweiten Orgel, einer nach historischen Plänen erbauten "Bachorgel"
- 2014 Umsetzen des Pauliner- Altars in den Nachfolgebau der Paulinerkirche (Paulinum) sowie Rekonstruktion und Wiederaufstellung des Jesus-Altars von Lipsius im Chorraum der Thomaskirche

Quellen: www.thomaskirche.org/r-bauwerk.html; Bernd Weinkauff, Architekturführer, Jaron Verlag GmbH Berlin, 1. Auflage 2011

Haus ohne Barrieren - Villa Davignon



Internet: www.deafs-leipzig.de
Friedrich-Ebert-Straße 77, 04109 Leipzig



Hinweise zur Barrierefreiheit:

Alternativeingang für Rollstuhlfahrer ebenerdig vom Hofgelände zum Aufzug, Gebärdensprachdolmetscherin anwesend, Behinderten-WC in der 1. Etage

Geschichte des Hauses:

- 1880 Architekt Arwed Rossbach baut im Auftrag von Kaufmann August Louis Davignon Villa im Stil der Neorenaissance
- 1943 - 1945 starke Zerstörung im zweiten Weltkrieg
- 2003 Stadtverband der Hörgeschädigten Leipzig e. V. wird Eigentümer und saniert Villa denkmalgerecht mit Unterstützung eines Fördervereins
- seit 2005 Sitz des Stadtverbandes mit seinen Mitgliedsvereinen, wie dem 1. Leipziger Gehörlosenverein „1864“ e. V., einem der weltweit ältesten Vereine

Neues Rathaus



Internet: www.leipzig.de
Martin-Luther-Ring 4-6, 04109 Leipzig



Hinweise zur Barrierefreiheit:

Alternativeingang für Rollstuhlfahrer links neben Haupttreppe

Geschichte des Hauses:

- 1899 - 1905 Bau des Neuen Rathauses am Ort der ehemaligen Pleißenburg durch Hugo Licht im Stil der Neorenaissance, seitdem Sitz der Stadtverwaltung
- 1989 - 1990 während der Zeit der Friedlichen Revolution auch Ort der Sitzungen des „Runden Tisches der Stadt Leipzig“ u.a. mit Vertretern der Initiativgruppe zur Schaffung eines Behindertenverbandes

Der Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen (BStU) & Friedliche Revolution



Internet: www.bstu.bund.de
Dittrichring 24, 04109 Leipzig



Hinweise zur Barrierefreiheit:

Alternativeingang für Rollstuhlfahrer Goerdelerring 24 - links vom Haupteingang

Geschichte des Hauses:

- 1911 - 1913 als Geschäftshaus der Alten Leipziger Feuerversicherung im Jugendstil erbaut
- 1945 Quartier der US-Armee und der Militärregierung
- 1950 - 1989 Sitz der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit (BVfS) - „Runde Ecke“
- 04.12.1989 Demonstranten besetzen Gebäude, Räume werden von Staatsanwälten versiegelt
- seit August 1990 ständige Ausstellung „Stasi - Macht und Banalität“
- Der Staatssicherheitsdienst der ehemaligen DDR, einer der mächtigsten Geheimdienste der Welt, überwachte, demütigte und inhaftierte unzählige Menschen. Das Archiv der Außenstelle Leipzig verwahrt rund 8,5 km Unterlagen. Schriftgut, Bild- und Tondokumente, Mikrofiches und Karteien belegen Tätigkeit der Stasi.
- 29.12.1991 Stasi-Unterlagen-Gesetz (StUG) tritt in Kraft; seit 02.01.1992 ist Einsicht in von Staatssicherheit gesammelte Unterlagen zur eigenen Person möglich
- 09.10.2010 Bürgerkomitee Leipzig e. V. eröffnet die Ausstellung „Orte der Friedlichen Revolution“. 20 Stelen mit Text in Deutsch und Englisch und einem historischen Foto zum jeweiligen Ereignis erinnern im Leipziger Stadtraum an Aktionen des politischen Widerstandes von 1989/90. Die Stele vor der BStU verweist auf unzählige Kerzen auf den Stufen der „Runden Ecke“ während der Montagsdemonstrationen und den Ruf „Keine Gewalt“, der von der Straße in die Ohren der bewaffneten Mitarbeiter der Staatssicherheit in das nach außen verdunkelte Gebäude drang.

ZOO Leipzig - Gondwanaland



Internet: www.zoo-leipzig.de
Pfaffendorfer Straße 29, 04105 Leipzig



Hinweise zur Barrierefreiheit:

markierte Behindertenparkplätze am und im ZOO-Parkhaus, ausleihbare Rollstühle im ZOO, Elektro-Scooter-Verleih nach Voranmeldung möglich, Treppenlift für Behinderte im Aquarium, Selbstfahrer-Aufzüge im Elefantentempel und im Gondwanaland, Bootsfahrt auf Urwaldfluss im Gondwanaland für Rollstuhlfahrer im Faltrollstuhl möglich, mehrere Behinderten-WC's im ZOO

Geschichte des ZOO's:

- 1878 Ernst Pinkert (1844 - 1909) baut seine Gaststätte „Pfaffendorfer Hof“ zum Tiergarten um
- ab 1900 entstehen Häuser und Gehege für unterschiedlichste Tiere
- seit 2000 Umgestaltung zum ZOO der Zukunft, einem Naturerlebnispark mit den sechs Themenbereichen Afrika, Asien, Südamerika, Gründer-Garten, Pongoland und Gondwanaland
- seit 2003 Begleitung des ZOO-Alltags durch MRD-Fernsehreihe: „Elefant, Tiger & Co“

Leipziger Neuseenland sowie Flüsse und Kanäle

Im Umland von Leipzig wird seit der Mitte des 19. Jahrhunderts nach Braunkohle gebaggert. Mit der Einstellung des Kohleabbaus entsteht ein riesiges Freizeit- und Erholungsgebiet mit vielen Bergbaufolgeseen, das Leipziger Neuseenland.

Im Mitteldeutschen Revier werden insgesamt 49 Bergbaufolgeseen und deren Infrastruktur mit Wanderwegen, Fahrgastschiffen und Badestellen touristisch und möglichst barrierefrei erschlossen.

Badesteg am Cospudener See

23.06.10 Großes Anbaden mit Baderollstuhl am Cospudener See über eine 47 m lange Metallrampe, für die bereits im Rahmen der Expo-2000 erste Planungsschritte erfolgten. Die Wassertiefe beträgt am Rampenende jeweils ca. 1 m über und unter der Schräge.

Ein Rollstuhlfahrer kann mit dem Baderollstuhl ohne Probleme in das Wasser gelangen. Die Umkleidekabine mit Dusche und Behinderten-WC ist auch Aufbewahrungsort des Baderollstuhls und mit Euroschloss ausgestattet. Am Sandstrand befindet sich unmittelbar neben dem Holzsteg auf einem Holzpodest eine Doppelliege für Rollstuhlfahrer. Die Zugangsschranken zum Steg und zum Behindertenparkplatz sind mit Euroschlüssel zu öffnen.

Eine analoge Baderampe entsteht am Kulkwitzer See. Damit bietet das Leipziger Neuseenland mehrere Bademöglichkeiten für Rollstuhlfahrer.



Bootssteg am Karl-Heine-Kanal

In Leipzig gibt es eine Vielzahl von Flüssen und Kanälen mit aktuell 550 Brücken und Stegen (LVZ, 23./24.08.2014). Leipzig ist somit eine Brücken- und Wasserstadt und liegt im Vergleich der deutschen Städte zwar hinter Hamburg und Berlin, aber noch vor Venedig mit etwa 400 Brücken.



- 1856 Baubeginn des „Karl-Heine-Kanals“ auf Initiative des Leipziger Rechtsanwalts und Industriepioniers Karl Heine
- 14.10.2011 Einweihung der auch durch Erlöse eines „Entenrennens“ finanzierten barrierefreien Anlegestelle in der Nähe des Stelzenhauses beim Vereinshaus von Wasser-Stadt-Leipzig e.V., die den Zugang auf die im Kanal fahrenden kleinen Boote für Rollstuhlfahrer erleichtert

Stadtjubiläen

2015 bedeutet für Leipzig sowohl 1000 Jahre Ersterwähnung als „urbe lipzi“ in der Chronik von Bischof Thietmar von Merseburg im Jahre 1015, als auch 850 Jahre Leipziger Messen. Mit der Verleihung des Stadt- und Marktrechts 1165 entwickelte sich einer der ältesten Handelsplätze der Welt, der durch seine Erfindung der Mustermessen (Doppel-M) berühmt wurde.



Im Jahre 1900 gründete sich der Deutsche Fußball-Bund (DFB) in Leipzig. Er richtet seit 1903 die Deutsche Fußballmeisterschaft aus. 1914 fand in Leipzig das erste Deutsche Turn- und Sportfest statt. 1956 wurde das „Stadion der Hunderttausend“ nach nur 15 Monaten Bauzeit fertiggestellt. Zu einer modernen Sportstätte für 45000 Zuschauer umgebaut, war sie auch Austragungsort der Fußballweltmeisterschaft im Jahre 2006.



Sowohl die „Neue Messe“ als auch die „Red-Bull-Arena“ sind barrierefrei zugängliche Einrichtungen.

Sonstige Informationen zur Barrierefreiheit

Definition von Barrierefreiheit nach dem Sächsischen Integrationsgesetz vom 28.05.04 im § 3, analog auch im Behindertengleichstellungsgesetz vom 27.04.02 im § 4:

Barrierefreiheit:

„Barrierefrei sind bauliche und sonstige Anlagen, Verkehrsmittel, technische Gebrauchsgegenstände, Systeme der Informationsverarbeitung, akustische und visuelle Informationsquellen und Kommunikationseinrichtungen sowie andere gestaltete Lebensbereiche, wenn sie für Menschen mit Behinderungen in der allgemein üblichen Weise ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind.“

Behindertenparkplätze:



Zeichen
314



Zeichen
315



Zusatzzeichen:
1044-10



1044-11

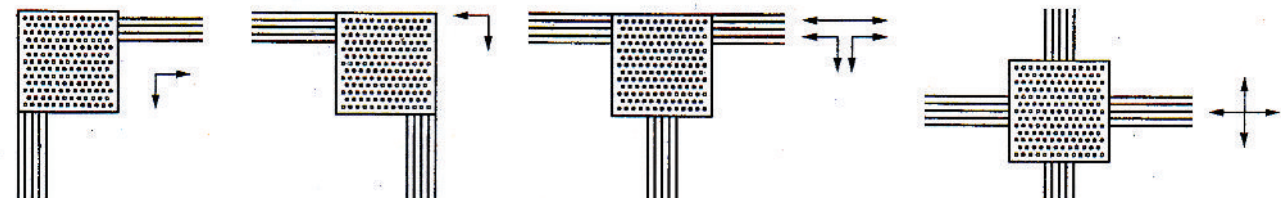
Parkplätze für behinderte Menschen werden mit den Verkehrsschildern (314: Parkplatz, 315: Parken auf Gehwegen gemäß § 42 StVO) sowie dem Rollstuhlsymbol (Zusatzzeichen 1044-10) kenntlich gemacht. Zusätzlich kann auch noch eine Bodenkennzeichnung erfolgen. Parkplätze mit Zusatzzeichen 1044-11 sind personengebundene Behindertenparkplätze und dürfen nicht von anderen genutzt werden.

Nur eine durch die für den Wohnort zuständige Straßenverkehrsstelle oder das Ordnungsamt ausgestellte EU-einheitliche „Ausnahmegenehmigung“ nach § 46 Abs. 1 Nr. 11 StVO (blauer Parkausweis) berechtigt zur Benutzung von Behindertenparkplätzen und muss im Auto gut sichtbar liegen. Der Besitz eines Schwerbehindertenausweis allein genügt nicht. Nicht immer sind Behindertenparkplätze kostenfrei zu nutzen.

Treppen sind mit Rollstühlen, Rollatoren, Kinderwagen oder auch Reisetrolleys nur schwer oder gar nicht zu überwinden.

Handläufe und Radabweiser sorgen rechts und links für Sicherheit auf den Rampen.

Der Verbesserung von Mobilität und Sicherheit von blinden und sehbehinderten Menschen dient das Blindenleitsystem. Zum System gehören neben den Leitstreifen auch Abzweigfelder, Auffindestreifen und Aufmerksamkeitsfelder. Sie werden als fühl- und tastbare Rippen-, Rillen- oder Noppenspuren und Flächen in ausgewählten Wegen verlegt, die zu Haltestellen, zu Treppen oder zu Straßenquerungen führen.



Beim Berühren mit einem Langstock (Weißer Stock, Blindenstock) vibriert dieser und es ändert sich das Kontakt-Geräusch.

Werbetafeln, Fahrräder oder Abfallbehälter sollen auf keinen Fall das Blindenleitsystem verstellen.



Danksagung:

Wenn neue Pfade beschritten werden, ist jeder Hinweis wichtig. Dafür sei allen Beteiligten, Wegbegleitern und Probespielern auf das Herzlichste gedankt, ganz besonders auch Steve Matthes und Jacqueline Krause für die Herstellung eines Probespieles und den Regeltest.

Leider waren viele Ideen finanziell nicht umsetzbar. Aber die nunmehrige Lösung wird hoffentlich dazu beitragen, Barrieren in den Köpfen abzubauen und im spielerischen Kontext mehr über die Probleme des anderen zu erfahren. Es gilt ein ganz wichtiger Grundsatz: Behindert ist man nicht, behindert wird man und das ist heilbar.

Gefördert wurde dieses Projekt von:

Freistaat Sachsen - Sächsisches Sozialministerium - Landesdirektion Sachsen, Stadt Leipzig - Sozialamt, Bürgerstiftung Leipzig, AOK PLUS, Salus BKK, Deutsche BKK, Die Schwenninger KK, Daimler BKK, BKK ESSANELLE und namentlich hier nicht genannten Spendern.
Allen Geldgebern und Förderern ein herzliches Dankeschön.

Wir danken allen Fotografen für die Überlassung der Bilder, insbesondere Armin Kühne und Gerhard Weber, dem Paulinerverein und natürlich allen Mitarbeitern des Behindertenverbandes Leipzig e. V., die in unterschiedlicher Art und Weise an dem Projekt beteiligt waren. Im Impressum sind die unmittelbar Projektbeteiligten explizit erwähnt. Unser Dank gilt auch Herrn Harald Mücke und seinen Mitarbeitern von der Firma "www.spielmaterial.de".

VIEL SPASS BEIM SPIELEN - IHR TEAM VOM BEHINDERTENVERBAND LEIPZIG E. V.

Impressum:

Autor und Idee: Gunter Jähnig

Grafik und Gestaltung: Marlies Große

Ergänzungen zur Spielanleitung: Gabriele Naumann und Gunter Jähnig

Fotos: Armin Kühne (Randgruppen in unsere Mitte), Gerhard Weber (Keine Gewalt), Paulinerverein (Pauliner Kirche) sowie Lutz Köhler, Volkshochschule, Musikschule, Deutsche Zentralbücherei für Blinde für die Überlassung der Gebäudebilder,
Mitarbeiter des BVL: Wolfgang Marhold, Rolf Sondershaus, Marlies Große

Herstellung: www.spielmaterial.de, Inhaber: Harald Mücke

1. Auflage Herbst 2014, Auflagenhöhe: 1.500

Herausgeber:

Behindertenverband Leipzig e. V. (BVL)

Bernhard-Göring-Straße 152 04277 Leipzig

Tel.: 0341 / 306 51 20 • Fax: 0341 / 306 51 20

www.le-online.de • E-Mail: bvl.leipzig@t-online.de